

Historisch korrekter Bach

Johannes-Passion munterte die Zuhörer zur Andacht auf

VON ARNO PREISER

Fürstenfeldbruck – Um historische Wiedergabe von Musik gerade des Barock bemüht, stellte sich Dekanatskantor Tobias Frank der Herausforderung, Bachs Johannes-Passion möglichst korrekt aufzuführen und überzeugte in der vollbesetzten Erlöserkirche mit mehreren Ensembles und Solisten.

Stärker mit Dramatik angelegt als die umfangreichere, wenige Jahre später komponierte Matthäus-Passion entspricht das Oratorium dem feurigen Charakter des Evangelisten Johannes. Laut Anstellungsvertrag hatte Johann Sebastian Bach freilich seine Musik „dergestalt einzurichten, dass sie nicht opernhafteig herauskomme, sondern die Zuhörer vielmehr zur Andacht aufmuntere“. Mit solcher Andacht sprach der Motettenchor der Erlöserkirche jedem Gemeindemitglied und

wohl auch jedem sonstigen Besucher aus dem Herzen.

Als Neuerung stand dem Chor ein im Kirchenschiff seitlich platziertes Vokalensemble mit je zwei Sopranen und Tenören sowie drei Alt- und zwei Bassstimmen gegenüber. In spannendem Wechsel ergänzten sich die beiden Gruppen. Gelangen dem Motettenchor Chorsätze von Geschlossenheit sowie tief berührende Choräle, so stellte das Kammerensemble in der Rolle der eifernden Juden insbesondere dramatische Momente teils zugespitzt heraus.

So gestalteten die einzelnen Sängerinnen und Sänger die kunstvolle Polyphonie präzise und zugleich tön-schön. Der Expressivität barocker Affekte müssen aber vor allem auch die Solisten genügen. In der Erlöserkirche dem kleinen Chor gegenüber stehend wurde ihr Auftritt zum Erlebnis. Als Mitglied der Singphoniker und Partner

von Barockorchestern gestaltete Hubert Nettinger, ein lyrischer Tenor, die für den Zusammenhang des Oratoriums bedeutsame Rolle des Evangelisten großartig.

War bei den Rezitativen schon der Klang insbesondere seiner hohen Töne zum begleitenden Basso continuo von Reiz, so steigerte er etwa die Schilderung, wie Petrus dem Knecht mit dem Schwert ein Ohr abschlägt, zu Dramatik und betonte bei Arien den jeweiligen Affekt. Demgegenüber vergegenwärtigte Bassist Ludwig Mittelhammer die Figur des Jesus als leidend und von der Handlung distanziert.

Den Pilatus sang Bassist Benedikt Göbel würdevoll. Empfindsam gestalteten auch die Solistinnen ihre Arien, Diana-Marina Fischer mit leuchtend schönem Sopran, die Koreanerin Mi-Ho Kim mit weich timbriertem Alt. Im dunklen Kirchenraum wurden die jeweils agierenden

Sänger dezent beleuchtete, gegen Ende fiel das Licht auf die Kreuzigungsgruppe im Chor. Zusammen mit der Hervorhebung insbesondere dramatischer Affekte war das ein an eine Bühnenhandlung erinnerndes dramaturgisches Element.

Historischer Aufführungspraxis entsprachen auch die Musiker mit alten Instrumenten, wobei Laute und Viola da gamba, zu Bachs Zeit schon veraltend, einer noch früheren Tradition entsprachen. Von den Sängern wiederum zeigte insbesondere der Tenor etwa auch durch Hervorhebung langer Vokale oder Koloraturen wie durch virtuose Wiedergabe lyrischer und dramatischer Passagen, dass sich Bach mit Werken wie der Johannes-Passion den Wunsch, wie Händel Opern zu schreiben, erfüllt haben könnte. Der Beifall für die ungewöhnliche Leistung aller Mitwirkenden hielt lange an.